Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 26 (1919)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 11. XXVI. Jahrgang Juni 1919

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate u. Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Selnau 63.97
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Ueber die Marktlage der Rohbaumwolle und Aussichten des Textilmarktes

hat die Weltfirma *Gebr. Volkart* in *Winterthur* kürzlich der „N. Z. Z". einen ausführlichen Bericht zukommen lassen. Wie sie einleitend bemerkt, sind nicht Geschäftsinteressen die Ursache, die sie veranlassen, die breite Oeffentlichkeit zu informieren (der Absatz an indischer und chinesischer Rohbaumwolle in der Schweiz beträgt nur etwa 1 Prozent des Gesamtumsatzes dieser Firma), sondern vorherrschend patriotische Gefühle. Diese verdankenswerten, interessanten, hier folgenden Ausführungen dürften unsern Leserkreis sehr interessieren, da man zurzeit über die Lage des Baumwollmarktes und die Aussichten für die Zukunft noch ganz im Ungewissen ist.

Mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes mit Deutschland schien das Verhängnis über das gesamte Wirtschaftsleben hereinzubrechen. Statt des für das Ende der Feindseligkeiten prophezeihten allgemeinen Geschäftsaufschwunges kam eine Krisis ohnegleichen, die nicht nur in den kriegführenden Staaten Europas sich geltend machte, sondern in der ganzen Welt ihre Wellen warf. In Japan war die Panik so ausgeprägt wie in Amerika, in den neutralen Staaten Europas so intensiv wie bei den kriegführenden Mächten. Nur *ein* Gedanke schien alles zu beherrschen: die Furcht vor dem eigenen Schatten und vor dem, was da noch kommen sollte, und wie wir die Hast der italienischen Textilindustrie, sich ihrer Lager von Fabrikaten und Rohmaterialien zu entledigen, in unsern frühern Berichten erwähnten, so war auch in England und Amerika, in Frankreich und Holland nur das eine Bestreben ersichlich, *zu jedem Preis* aus der — wie man glaubte — verfahrenen Situation heraus und wieder auf beide Füße zu kommen, wenn auch noch so schwer mitgenommen. Wie *jetzt* in der Schweiz die S. S. S., die wir natürlich gerade so gut wie irgend ein aufrecht stehender Schweizer begraben sehen möchten, angegriffen wird als Wurzel alles Uebels, so ertönte in den alliierten Staaten seit vielen Monaten eine ähnliche Klage. Man wollte auch dort nicht verstehen, daß der Verkehr mit den besiegten Völkern, wenigstens jenen an der Peripherie, also mit der Türkei, dem Balkan, Jugoslawien, Tschecho-Slowakie, oder mit Litauen und Estland, nicht mit einem Schlag in Wirksamkeit treten könne und daß es monatelang dauerte, bis die ersten Geschäftsmöglichkeiten sich praktisch verwirklichen ließen. Man wollte nicht verstehen, daß den alliierten Fabrikanten, die in ihren Stocks beinahe erstickten, nicht Gelegenheit gegeben wurde, sich ihrer zu entledigen.

Seither ist ein *überraschender Wechsel* eingetreten. Die *englische Textilindustrie* hat sich ihrer übermäßigen Stocks anscheinend in der Hauptsache *entledigt,* und nicht nur das, die neuen Kaufaufträge scheinen immer mächtiger heranzuströmen, und sie sind es, die die Lage im Baumwollmarkt in den letzten acht Wochen vollständig umgestülpt haben, wie wir das bereits in unsern frühern Berichten voraussahen. Diese Berichte haben wir, wie gesagt, veröffentlicht, weil wir das Gefühl hatten, daß unsere schweizerische Baumwollindustrie noch zu sehr im Banne des bis im März allgemeinen Schwarzsehens liege. Dieses Schwarzsehen war zwar verständlich angesichts der *enormen materiellen* Interessen, die auf dem Spiele standen. Während der Hochkonjunktur im Jahre 1918 wurde die schweizerische Baumwollindustrie *ausgehungert.* Die von ihr Uebersee, in Amerika sowohl wie in Aegypten und Indien gekauften Rohstoffe kamen nur tropfenweise oder gar nicht zur Verschiffung. Zu einer Zeit, wo die schweizerische Industrie von der allgemeinen Knappheit der Fabrikate hätte *profitieren* können, mußte sie ihre Betriebe teilweise und fast ganz schließen, und die Ironie der Lage war, daß *dann,* als die enormen Quantitäten Rohbaumwolle, die in Amerika, Aegypten und Indien zurückgehalten worden, den Käufern, die größtenteils schon vor einem Jahr dafür bezahlt hatten, zugeführt wurden, die Textilindustrie der ganzen Welt bereits auf den Knien lag. Alle diese Baumwolle war zu höchsten Preisen Uebersee gekauft worden. Sie repräsentierte die Importkontingente für 1917/18 und kam der schweizerischen Industrie erst in der Mitte und am Ende der Saison 1918/19 zu. Mit Baumwolle, die vor einem Jahr zu 30 Cents per Pfund und darüber gekauft worden war, jetzt massenhaft auf Lager, mit einer kompletten Stockung im Absatz von Garn und Tüchern, *mußte* der schweizerische Fabrikant nervös und geängstigt werden, angesichts der Preisentwicklung im Rohmaterialienmarkte, wurde doch Juli Termin in New-York bis auf 20 Cents hinunter gehandelt und gab es doch mehr *Anhänger* der Theorie, daß 15 Cents für die kommende Ernte in Aussicht ständen als *Gegner.*

Mit der *Hausse* in Rohbaumwolle, die machtvoll eingesetzt hat und welche bis 24. Mai Preise in New-York über 30 Cents gebracht, ist nun wohl die Lage der schweizerischen Textilindustrie eine *aussichtsvollere* geworden. Die amerikanischen Farmer haben ihr in erster Linie geholfen, die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Aber die Hausse im Rohmaterial scheint auf gesünderer Basis zu beruhen als nur der „Steckköpfigkeit" der Farmer, *nämlich auf einer mächtigen Entwicklung der Konsumnachfrage.* Noch profitieren hievon lange nicht *alle* Industriegebiete. Es sind hauptsächlich die Vereinigten Staaten und Großbritannien, die mit ihrem überseeischen Rückhalt den Reigen eröffnet haben. Noch stehen Frankreich und Italien, und steht auch namentlich die Schweiz als Mauerblümchen abseits und warten auf den Freier. Aber von etwa 150 Millionen Spindeln der Welt feiern heute bereits 100 Millionen oder zwei Drittel Geschäftsorgien, und die Reihe wird hoffentlich auch an unser Land *allmählich* kommen. Daß die böse S. S. S. uns nicht früher an die Krippe gelangen ließ, nach der wir uns sehnten, ist also ein „blessing in disguise", denn wenn wir im Februar/März Käufer gefunden hätten für die Textil-Akkumulationen, so wäre *damals* wohl ein sehr schmerzvoller Liquidationsprozeß nach dem Auslande vor sich gegangen. Möge es unserm Lande beschieden sein, daß es zur *Liquidation* dieser Lager komme, wenn die führenden Produzenten ihre Position nicht nur saniert, sondern bereits ihre laufende Produktion auf weite Sicht hinaus fest engagiert haben, damit unser Land mit seinen 1½ Millionen Spindeln *nicht im Kampfe* mit den 61 Millionen Spindeln Großbritanniens seine Haut ins Trockene retten muß.

Auf die *latenten Hausse-Argumente* der Situation hinzuweisen, war der Zweck unserer früheren Berichte, *unserer Industrie* die Lage zu schildern, wie *wir sie* aus unserem Ueberblick *der Gesamtweltlage* uns bilden zu dürfen anmaßten. Es ist nach Beendigung des Krieges das Schlagwort nicht nur geprägt worden, sondern hat auch allgemein Anhänger gefunden, daß der Krieg die Produktion verteuert, die Friede sie wieder auf das frühere Maß zurückschrauben *müsse.* Die Ereignisse der letzten Monate haben dargetan, daß diese Theorie *unrichtig* war, daß die Faktoren, welche die Hochwertung der Waren, resp. die Entwertung von Geld herbeigeführt haben, noch am Werke sind und mit Friedensschluß erst recht zur Geltung kommen könnten. Der Preis von Rohbaumwolle in Amerika ist binnen dreieinhalb Monaten wieder um etwa 50 Prozent gestiegen, und damit ist auch der Preislage für *Baumwollfabrikate* der eherne Stempel der Mehrbewertung aufgedrückt worden. Aber für *Fabrikate*

kommen noch mächtigere Argumente der Höherbewertung in Betracht als nur die Bestrebungen des Farmers, sich von seinem Platz an der Sonne nicht verdrängen zu lassen. Vor dem Kriege war die *Arbeitszeit* auf dem Kontinent im *Durchschnitt* eher 60 Stunden als 55 in der Woche, in England und Amerika 55 Stunden. Während der letzten fünf Jahre hat eine radikale Verschiebung stattgefunden. Die 48-Stundenwoche ist wohl Tatsache für Amerika und Europa. In Lancashire muß bereits gegen weitergehende Gelüste angekämpft werden. Auch die asiatische Industrie wird hoffentlich durch den Friedensvertrag in diesen Bannkreis gezwungen werden, obschon die Asiaten den Ausweg schon finden werden mit ihrem überreichen Arbeiterresorvoir und dem gesetzlich nicht verbotenen *Schichtenbetrieb*. Eine Reduktion der Arbeitszeit in der Spinnerei *um mindestens* 10 Prozent gegenüber Vorkriegszeiten heißt aber eine Kürzung der *Garn*produktion um mindestens 10 Prozent. So viel wir von der Sache verstehen, kann reduzierte Arbeitszeit nur in der *Weberei* durch verbesserte Methoden, größere Aufmerksamkeit und größere Anspannung der Arbeiter *zum Teil* wieder eingebracht werden, sagen wir zu 50 Prozent. Eine Reduktion der Arbeitszeit auf 48 Stunden in der Woche *in der Spinnerei* aber heißt eine ganz gewaltige Kürzung der Produktion, die *einstweilen* auf den Baumwollmarkt keinen Eindruck macht, die aber anderseits bei den Konsumenten von Fabrikaten noch nicht gebührend gewürdigt zu werden scheint. Wir stehen einer *Erschöpfung der Lager an Textilwaren* in weiten, volksreichen Gebieten gegenüber, in Uebersee sowohl wie in Europa. Was die kleine Schweiz für *ihre* Verhältnisse als schwere Last empfindet in Gestalt von Warenlagern, das ist ein Tropfen im Meer, wenn alle die Handelskanäle einmal geöffnet werden und ihre Saugkraft bis zu uns entwickeln. Die in unserm Lande amtlich festgestellten großen Quantitäten von Garn und Tüchern sind formidabel für eine Bevölkerung von 3½ Millionen Seelen, sind aber ein Nichts gemessen am Bedarfe von Ländern mit Hunderten von Millionen Menschen, die nur auf das Stichwort warten, wo sie diese Waren kaufen *dürfen*. Wir stehen hoffentlich vor dem Zeitpunkt, wo nicht nur überseeische Gebiete ihre Versorgungslücken wieder nachfüllen *wollen*, sondern wo auch durch Blockade und Revolution bis jetzt abgeschlossene Kulturgebiete sich wieder ausrüsten *dürfen*. Einer solchen Entwicklung wird gegenüberstehen eine *allseitig* gekürzte Produktionsmöglichkeit durch die Verminderung der Arbeitszeit, eine enorme Verteuerung der Produktion durch höhere Löhne, teureres Material, höhere Ausrüstungskosten, Appretur, Chemikalien, Farbstoffe usw. Die Zukunft der Eigner von Textilwaren in der Schweiz scheint also nicht so hoffnungslos zu sein, wie sie vor einigen Wochen noch allgemein angesehen wurde, zu schließen nach den heftigen Angriffen auf die S. S. S.-Fesseln. Hoffentlich ist die allgemeine Marktlage, wenn diese Fesseln endlich fallen *müssen*, noch mehr abgeklärt, als dies heute schon der Fall ist.

Ein weiteres Schlagwort ist geprägt worden mit der Verarmung Europas und dem naheliegenden Schluß, daß Europa diese „Kriegspreise" nicht länger werde bezahlen *können*. Wir können uns nicht als Anhänger dieses Schwarzsehens bekennen. *Bis jetzt* haben die sozialen Kämpfe dazu geführt, daß die Verteuerung in der Lebenshaltung durch Verschiebung in den Lohnverhältnissen weitgehend wieder ausgeglichen wurde. Es fehlt uns ja noch manche Gelegenheit, lieben Gewohnheiten zu frönen; es werden uns die Folgen der allgemeinen Knappheit *noch lange* bewußt bleiben. Aber uns scheint, daß durch die Entwicklung der letzten Zeit die menschliche Gesellschaft binnen *weniger Jahre* einen Ruck *vorwärts* getan habe, wie sie in Friedenszeiten *in einer Generation kaum* hätte machen können. Nicht nur ist die Arbeitszeit gekürzt worden, und zwar auf ein würdiges Maß, wodurch die Massen an den Wohltaten des Lebens größern Anteil gewinnen, nicht nur sind die Löhne prozentual dieselben geblieben, sondern die Rolle des „Arbeiters" im Getriebe der menschlichen Gesellschaft wird besser gewürdigt und noch besser gewürdigt *werden*. Beim „Schuften" allein ist wenig Gelegenheit zum Geld ausgeben, wohl aber beim Feiern. Die Fabrikarbeiter und -Arbeiterinnen, die um 5 Uhr ihr Tagwerk vollenden, werden mehr Gelegenheit und Lockung haben, Geld auszugeben für Kleidung usw., als wenn sie erst um 7 Uhr direkt zur Mahlzeit kommen. Die Verschiebung im Unternehmergewinn auf die Arbeiterschaft, die im Werden ist, wird die Kaufkraft der breiten Massen gewaltig heben und sich bei den Millionen und Millionen Menschen, die so in den Kreis vermehrter Anteilnahme an der Weltproduktion gelangen, gewiß mächtig fühlbar machen. «*Geld*» ist genug auf der Welt. Wir können zwar nicht sagen, daß es *gutes Geld* sei, es ist gehörig verwässert worden, aber es ist da. Nur darf man nicht erwarten, daß das entwertete Geld noch den gleichen Kaufswert entwickle wie vor dem Kriege. Diese Zeiten werden wohl nicht mehr kommen.

Neues über die Ein- und Ausfuhr

Ausfuhr nach England.

Die englische Regierung hat soeben für die Einfuhr von Seidenstoffen und Bändern, die Freigabe eines weiteren Viertels (25. August bis 25. November) des Jahres-Kontingentes angeordnet. Es können somit Seidenwaren auf Grund des dem englischen Käufer zustehenden Einzelkontingentes im Gesamtbetrag von 70 % des Wertes der Quartals-Einfuhr 1916 zum Abtransport gelangen.

Durch die vorzeitige Freigabe dieses Viertels hat die englische Regierung den guten Willen gezeigt, den Interessen der schweizerischen Industrie entgegenzukommen; sie wurde allerdings zu diesem Entgegenkommen in starkem Maße angeregt durch die englische Kundschaft selbst, die dringend der schweizerischen Seidenstoffe und Bänder bedarf.

So sehr diese Erleichterung auch zu begrüßen ist, so kann sie doch nur als eine kleine Abschlagszahlung betrachtet werden und die schweizerische Seidenstoff- und Bandweberei erhebt nach wie vor darauf Anspruch, ihre Erzeugnisse ohne jegliche Einschränkung nach England verkaufen zu dürfen, in gleicher Weise, wie dieses Recht der italienischen, französischen und japanischen Seidenindustrie zusteht. Der Umstand, daß die englische Valuta im Steigen begriffen ist und nahezu den Paristand erreicht hat, dürfte die Freigabe der Einfuhr aus der Schweiz erleichtern, wurde doch den Reklamationen der schweizerischen Behörden von Seiten Englands immer entgegengehalten, daß einzig und allein die Schwierigkeiten der Valuta ein Eingehen auf die schweizerischen Wünsche ausschlössen.

Ausfuhr nach den nordischen Staaten.

Die Direktion der S. S. S. veröffentlicht soeben die erfreuliche Meldung, daß die Commission interalliée für die Sendung von Waren nach *Holland* und *Norwegen*, und zwar auch im Transit durch Deutschland, auf die Beibringung des «Certificat de garantie» verzichtet. Es bedeutet dies, daß Sendungen von Textilwaren nach diesen beiden Ländern nunmehr ohne jede Schwierigkeit abgeführt werden können; dagegen bedarf es noch der Einreichung der Gesuche und der Vermittlung der in Frage kommenden Syndikate und der S. S. S.

Der Wegfall der Garantiezertifikate auch für die Ausfuhr nach Schweden und Dänemark steht, wie wir von zuverläßiger Seite erfahren, unmittelbar bevor.

Bei diesem Anlasse ist zu erwähnen, daß, dank namentlich dem Verkehr von Sonderzügen durch Deutschland, der sich in befriedigender Weise abwickelt, nunmehr wohl der größte Teil der für die Kundschaft im Norden bestimmten Waren abtransportiert werden konnte.

Zoll- und Handelsberichte

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz (Konsularbez. Zürich) **nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika** im Monat **Mai:**

		1919	1918	Jan.-Mai 1919
Ganzseidene Gewebe	Fr.	39,919	31,256	210,528
Halbseidene Gewebe	„	—	—	—
Seidenbeuteltuch	„	—	225,310	347,025
Seidene Wirkwaren	„	54,307	883	154,682
Kunstseide	„	87,641	—	87,641

Ueber den Handel der Schweiz mit den Oststaaten

werden unter Berücksichtigung der Schaffung einer *Warenaustauschzentrale* in der „N. Z. Z." folgende orientierende Angaben speziell über den Verkehr in Textilwaren gemacht:

Sehr bescheiden war während des Krieges infolge der S. S. S. und der Entwertung der Valuta die Ausfuhr von *Fabrikaten. Oesterreich-Ungarn* bezog 1918 aus der Schweiz nur folgende größere Mengen: Baumwollgewebe 1285 Doppelzentner; Plattstichgewebe 195 q; Plattstichstickereien 1300 q; Hemden aus Baumwolle und Leinen 741 q; andere Leibwäsche 10 q usw. Unsere Ausfuhr nach *Bulgarien* betrug u. a. bei Seidenwaren 240 q; Hemden aus Baumwolle und Leinen 705 q; andere Leibwäsche 164 q. Nach Oesterreich führten wir letztes Jahr außerdem neben Uhren und Apparaten Maschinen im Gewichte von nur etwa 9000 Doppelzentnern aus.

Bedeutend größer war unser Handel *vor dem Kriege*. Sein Wert betrug nämlich 1912 (in tausend Franken):

	Einfuhr	Ausfuhr
Oesterreich-Ungarn	122,366	88,661
Serbien	1,547	1,816
Bulgarien	5,567	2,551
Rumänien	43,217	9,705

Die Einfuhr im Verkehr mit allen vier Staaten betrug also mit 172,7 Mill. Fr. 8,7 Prozent unserer Gesamteinfuhr, die Ausfuhr mit 102,7 Mill. Fr. 7,6 Prozent aller Exporte. Die Hälfte der österreichischen Einfuhr bestand in Lebensmitteln, zwei Drittel unserer Ausfuhr in Fabrikaten. Zu letzteren zählten insbesondere Uhren, Seidenstoffe, Baumwollgarne und -gewebe, Stickereien, Maschinen, Lederwaren und Farbstoffe.

Heute könnten die Oststaaten für uns ein bedeutend besseres Absatzgebiet sein. Nur die Valuta- und Transportverhältnisse hindern uns an der Ausnützung ihrer Aufnahmefähigkeit. Sobald diese Schwierigkeiten überwunden sind, wird es sich zeigen, daß die Schweiz im Osten in mancher Beziehung an die Stelle treten kann, die Deutschland vor dem Kriege einnahm. — Ein Blick auf die deutsche Handelsstatistik zeigt, daß die neu erstandenen Staaten vor allem für die schweizerische *Textilindustrie* ein günstiges Absatzgebiet bilden werden. 1912 führte *Deutschland* nach Oesterreich-Ungarn 6300 q Kleiderstoffe aus Wolle, 22,380 q Kammgarn und 72,260 q Kammzug aus. Rumänien bezog 12,040 q Tuche. Die Schweiz dagegen hatte insgesamt nur 4765 q Tuche und 10,782 q Kammgarn exportiert. Die deutsche Seidenausfuhr nach Oesterreich-Ungarn und den Balkanstaaten war gering. Dagegen bezog Oesterreich 10,270 q Baumwollgarn, 5070 q Zwirn, 3120 q gefärbte, bedruckte oder bunte Baumwollgewebe, 1010 q Stickereien, 1670 q Strümpfe. Ein ausgedehnter Export fand auch von Deutschland nach Rumänien statt. Es bezog 7060 q Baumwollgarn, 1170 p Zwirn, 13,830 q gefärbte und andere Baumwollgewebe usw. Der schweizerische Export, der z. B. 1912 in Baumwollartikeln 219,616 q betrug, kann durch die Förderung der Ausfuhr nach den Oststaaten bedeutend gewinnen. Heute leidet Deutschland noch unter Rohstoffmangel und es wird noch einige Jahre durch die Deckung des eigenen Bedarfes stark beschäftigt sein. Die Schweiz dagegen wünscht gerade jetzt große Warenbestände abzustoßen. Durch Anknüpfung neuer Handelsbeziehungen wird sie dauernd ihren Absatz nach diesen Staaten vergrößern können. Bereits hofft man auch von tschechischer Seite, die bisher überwiegend durch Deutschland gelieferten elektrotechnischen Artikel, Werkzeug- und Textilmaschinen, chemische und pharmazeutische Produkte usw. beziehen zu können. Wie weit die Schweiz als Lieferant *Rußlands* und *Polens* günstige Aussichten hat, läßt sich heute aus keiner Handelsstatistik nachweisen. Sicher ist jedoch, daß Polen für den schweizerischen Handel durch Abschluß günstiger Handelsverträge sehr wichtig werden kann.

Die wenigen Angaben, aus denen wir auf die künftige Ausdehnung unseres Handels mit den Oststaaten schließen können, beweisen, wie wichtig die Bemühungen zur Aufnahme der Handelsbeziehungen mit diesen Staaten sind. Sie sollen nicht nur ermöglichen, eine vorübergehende Arbeitslosigkeit zu lindern und bedeutende Lager abzusetzen, sondern die Anstrengungen der interessierten Kreise sollen der Schweiz auch ein *dauerndes, ausdehnungsfähiges Absatzgebiet* sichern.

Amtliches und Syndikate

Gründung einer schweizerischen Warenaustauschzentrale

In Anschluß an den zuletzt erschienen ausführlichen Artikel über eine schweizerische Austauschzentrale kann nun die definitive Gründung einer solchen bekannt gegeben werden.

Die Organisation ist folgendermaßen vorgesehen:

Das Fundament bilden die in Konzerne zusammengefaßten Hauptindustrien des Landes etwa nach der Gruppierung: Konzern der Textil-Industrien, der Maschinen-Industrien, der Chemischen Industrien, der lederverarbeitenden Industrien, der Uhren-Industrie etc., wobei zu bemerken ist, daß, um einer Zersplitterung vorzubeugen, die Zahl der Konzerne eine beschränkte sein soll.

Jeder Industriekonzern gliedert sich in so viel Gruppen als Spezialindustrien in ihm vertreten sind. Beispiel: Der chemische Konzern müßte umfassen: eine Gruppe Farbstoffabrikanten, Riechstoffabrikanten, Pharmazeutikafabrikanten, Lackfabrikanten usw.

Die Vertretung der Gruppen geschieht innerhalb des als Genossenschaft gedachten Gesamtkonzerns durch die Gruppensovietäte, welche von den der Gruppe angehörenden Firmen beschickt werden. Die Aufgaben der Gruppenräte sind vorgezeichnet in der Behandlung aller Fragen, welche die Spezialindustrien betreffen, die jeweils zur Gruppe gehören.

Die Verwaltung des ganzen Industriekonzerns untersteht dem Verwaltungsrat, der sich aus dem Präsidenten, einem Vertrauensmann (Delegierter des Verwaltungsrates) und aus je zwei aus den Gruppenräten zu wählenden Mitgliedern zusammengesetzt. Der Delegierte des Verwaltungsrates besorgt mit seinem Stabe die eigentliche Geschäftsführung der Genossenschaft. Er ist als Vertrauensmann Präsident sämtlicher Gruppenräte.

Soweit der Aufbau des Industriekonzerns. Die Summe sämtlicher Industriekonzerne bildet ebenfalls eine Genossenschaft, welche die Hauptvalutaausgleichstelle ist. Da bei ihr alle Importdevisen zusammenlaufen, nimmt sie deren Verteilung unter die Industriekonzerne vor, welche ihrerseits und mit Hilfe von Verwaltungsrat und Gruppenräten die Devisenkontingentierung bis auf die Spezialindustriegruppe resp. die einzelne Firma durchführen.

In Anwesenheit von ungefähr 200 Vertretern von Verbänden und Einzelfirmen aus Handel und Industrie hat am 12. Juni unter dem Vorsitz von Nationalrat Syz (Zürich) im „Bürgerhaus" zu Bern die *konstituierende Generalversammlung* der schweizerischen Warenaustauschzentrale stattgefunden. Es wurde beschlossen, derselben den Namen «*Schweizerische Genossenschaft für Warenaustausch*» zu geben. In den Verwaltungsrat wurden gewählt: Als Vertreter der Uhrenindustrie: Brandt (Biel). Obrecht (Grenchen), Schwob (Chaux-de-Fonds); für das Baumwollgewerbe: Blumer-Schuler (Glarus); Tuchhändler: Hartmann-Müller (Zürich); für die Wirkerei: Nabholz (Schönenwerd); für die Maschinenindustrie: Dr. Schindler-Huber (Oerlikon), Direktor Müller (Schaffhausen); Garne: Direktor Müller (Derendingen); Stickereiexporteure: Dr. A. Hoffmann (St. Gallen); Elektrotechnik: Dr. Gyr (Zug); Schuhbranche: Dr. Delart (Zürich); Lebensmittelbranche: Dr. Hodler (Bern), Pechaud (Montreux), Plüß (Basel); Technische Oele und Fette: Dr. Keller (Zürich); Chemische Industrie: Dr. Ziegler (Basel), Näf (Genf); Wolle: Dr. Koch (Derendingen). Zum Präsidenten des Verwaltungsrates wurde einstimmig gewählt Oberst Wagner (Zürich). Der Verwaltungsrat wurde, um noch weitern Interessentengruppen Vertretung zu gewähren, ermächtigt, sich durch Ernennung weiterer Mitglieder zu ergänzen. Da die Gründung einer Warenaustauschzentrale bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen einer dringenden Notwendigkeit entspricht, wird die ins Leben gerufene Genossenschaft ihre Tätigkeit sofort aufnehmen. Als Sitz der Genossenschaft wurde Bern bezeichnet.

Schweizerische Handelskammer. Die Schweizerische Handelskammer hielt am 13. Juni 1919 in Zürich ihre 72. Sitzung ab. Anläßlich der Erledigung der üblichen Jahresgeschäfte nahm sie die Berichterstattung des Vororts des Schweizerischen Handels- und Industrievereins über die von ihm im Vereinsjahr 1918/19 behandelten Geschäfte entgegen, wobei auch eine eingehende Aussprache über die gegenwärtige Lage des schweizerischen *Exports nach den Zentralstaaten* und über die mit der Einfuhr aus den Ländern der Entente in die Schweiz zusammenhängenden Fragen stattfand. Sodann nahm die Schweizerische Handelskammer Kenntnis von den Mitteilungen des Vororts über den Abschluß der Arbeiten der von ihm eingesetzten *Kommission zum Studium von Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Ueberfremdung der Schweiz.* Des fernern gelangte zur Besprechung eine Anregung aus dem Kreis der Sektionen des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, welche die Abhaltung periodischer *Industriekongresse* bezweckte. Die Handelskammer war der Meinung, es sollte der Versuch gemacht werden, wichtigere Tagesfragen inskünftig in vermehrtem Maß in mündlichem Meinungsaustausch durch größere Versammlungen behandeln zu lassen.

Export nach Holland. (Mitteil. des Kaufmänn. Direktoriums St. Gallen.) Am 25. Juni wird in Basel ein weiterer Sonderzug (mit Umladung in Mannheim) nach Rotterdam abrollen. Die Exporteure werden ersucht, die für diesen Transport in Betracht fallenden Waren an ihre gewohnten Spediteure unverzüglich abzuliefern.

Warenzug nach Skandinavien. (Mitget. vom Kaufmännischen Direktorium St. Gallen.) Am 24. Juni wird ein weiterer Spezialzug plombierter und begleiteter Wagen ohne Umladung in Deutschland mit Waren für Dänemark, Schweden und Norwegen Basel verlassen. Die Exporteure werden ersucht, ihre für diesen Transport in Betracht fallenden Waren an ihre gewohnten Spediteure unverzüglich abzuliefern. Als Schluß der Ablieferungstermine wird für St. Gallen der 19. Juni, für Basel der 20. Juni festgesetzt. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diese Termine als die allein maßgebenden strikte beobachtet werden müssen. Der Weitertransport ab Basel erfolgt in gewohnter Weise.

Export nach Polen. (Mitg. vom Kaufmännischen Direktorium in St. Gallen.) Auf Grund von zuverlässigen Informationen, die wir soeben aus Warschau erhalten, *warnen* wir hiermit die Exporteure davor, Stickereiwaren irgendwelcher Art nach Polen zum Versand zu bringen, *ohne im Besitze einer entsprechenden Einfuhrbewilligung zu sein.* Wie uns unser Gewährsmann mitteilt, werden alle Sendungen, die ohne Einfuhrbewilligung eintreffen, *beschlagnahmt,* was bis heute schon in erheblichem Umfange geschehen ist.

Verzeichnis der allgemeinen Ausfuhrbewilligungen. Die vom Volkswirtschaftsdepartement bisher erteilten allgemeinen Ausfuhrbewilligungen sind von der schweizerischen Oberzolldirektion in einer auf 1. Juni 1919 bereinigten Zusammenstellung herausgegeben worden. Das Verzeichnis, das als Anhang die Vorschriften betreffend die Ausfuhr von Verpackungsmaterial enthält, kann zum Preise von 50 Rp. bei der Oberzolldirektion in Bern, sowie bei den Zollkreisdirektionen in Basel, Schaffhausen, Chur, Lugano, Lausanne und Genf bezogen werden. Für die Zustellung per Post sind 5 Rp. mehr als Frankaturgebühr einzusenden.

Zürich. Die Generalversammlung der *S. I. W., Schweizerische Importvereinigung für Wolle und Wollfabrikate,* genehmigte die Jahresrechnung. Der Jahresbericht gab Einblick in die vielen Schwierigkeiten, die sich auch im Jahre 1918 den Bemühungen des Syndikates um die Einfuhren entgegengestellt haben. Der Vorstand, bestehend aus den Herren E. C. Koch, Präsident; W. Pfenninger, Vize-Präsident; Schellenberg; Vischer; Walcher-Hefti; Devaud und F. Seiler, Vertreter des Bundesrates, wurde in globo bestätigt und für die während des Jahres eingetretene Vakanz Herr Chessex, jun., neu gewählt. In der Stellungnahme zur Uebergangswirtschaft billigte die Versammlung grundsätzlich die Ansicht des Vorstandes und beauftragte ihn, weiterhin die sich der Wollindustrie bietenden Lösungen abzuklären.

Ausfuhr nach den besetzten deutschen Gebieten. Die Exporteure werden darauf aufmerksam gemacht, daß Waren, für die nicht eine generelle Bewilligung zur Ausfuhr nach Deutschland besteht, nur auf Grund einzelner Ausfuhrbewilligungen zum Export aus der Schweiz nach den besetzten deutschen Gebieten zugelassen werden.

Sozialpolitisches

Aus der Schweizerischen Fabrikstatistik. Dem Geschäftsbericht des Schweizerischen Volkswirtschafts-Departements für das Jahr 1918 sind folgende, von den Fabrikinspektoren gelieferte Angaben über die Zahl der auf die einzelnen bedeutenden Industriezweige entfallenden Betriebe und Arbeiter zu entnehmen:

	Betriebe	Arbeiter männl.	Arbeiter weibl.	Arbeiter zusammen
Seidenindustrie	211	6,786	23,476	30,266
Baumwollindustrie	313	8,385	17,458	26,043
Stickerei	828	7,932	14,923	22,855
Wollindustrie	66	2,585	4,111	6,696
Leinenindustrie	31	411	945	1,356
Uebrige Textilindustrie	129	1,430	3,133	4,563
Textilindustrie	1578	27,529	64,046	91,579
Bekleidung und Ausrüstung	1031	11,279	24,890	36,169
Uebrige Industrien	6719	197,602	55,824	253,422
Zusammen	9327	236,410	144,760	381,170

Die Zahlen sind lehrreich, denn sie bringen erneut die Bedeutung der schweizerischen Textilindustrie im Rahmen der allgemeinen schweizerischen Industrie zur Geltung; sie beweisen aber auch, was ebenfalls hervorgehoben zu werden verdient, daß die Seidenindustrie die größte Arbeiterzahl der schweizerischen Textilindustrie beschäftigt und in dieser Beziehung, so weit es sich wenigstens um dem Fabrikgesetz unterstellte Arbeiter handelt, die Baumwollindustrie und auch die Stickerei erheblich übertrifft. Sie nimmt unter den schweizerischen Industrien, was die Zahl der Arbeiter anbetrifft, den fünften Rang ein: an erster Stelle steht die Maschinenindustrie mit 65,603 Arbeitern; dann folgen die Uhren- und Bijouterieindustrie mit 46,675, die Metallindustrie mit 36,543 und die Konfektions- und Ausrüstungsindustrie mit 36,169 Arbeitern.

Im allgemeinen ist zu sagen, daß die Textilindustrie gegen früher eine Verminderung der Arbeiterzahl erfahren hat (gleich wie die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die Papier- und Holzindustrie), während die Industrien der Maschinen, Metalle und Uhren, wie namentlich auch die chemische Industrie der letzten Zählung (1913) gegenüber eine erhebliche Zunahme aufweisen.

Unter dem Namen **Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände (V. S. A.)** besteht mit Sitz in *Zürich* ein *Verein.* Dessen Statuten datieren vom 4. Juli und 14. Dezember 1918. Der Verein setzt sich die Wahrnehmung aller die Gesamtheit der Privatangestelltenverbände und deren Glieder berührenden Interessen in der schweizerischen Volkswirtschaft zur Aufgabe. Grundsätzlich werden schweizerische Berufs- und Fachvereine aufgenommen, die mehrheitlich aus Privatangestellten schweizerischer Nationalität zusammengesetzt sind und interkantonale Ausdehnung und Bedeutung besitzen. Auch kantonale oder lokale Berufsvereine können aufgenommen werden, sofern sie einem tatsächlichen Organisationsbedürfnis entsprechen. Die Aufnahme von Vereinen geschieht durch die Schweizerische Angestelltenkammer. Sollte ein angeschlossener Verein seinen Verpflichtungen gegenüber der V. S. A. innert den statutarischen Fristen nicht nachkommen, so kann von der Schweizerischen Angestelltenkammer der Ausschluß beschlossen werden. Der freiwillige Rücktritt als Mitglied der Vereinigung ist nur auf Ende eines Rechnungsjahres (31. Dezember) gegen vorgängige dreimonatige Kündigung zulässig. Jeder beitretende Verein bezahlt pro in der Schweiz sich aufhaltendes Mitglied mit dem Eintritt 20 Rp. als einmalige Leistung in die Kasse der Vereinigung. Vereine, die erst nach dem 1. Januar 1919 eintreten, entrichten 30 Rappen. Die jährlichen Ausgaben werden auf die angeschlossenen Vereine im Verhältnis ihrer Mitgliederzahl umgelegt und müssen spätestens am 1. Mai getilgt sein. Die Organe des Vereins sind: Die Schweizerische Angestelltenkammer (bestehend aus den Vertretern der angeschlossenen Vereine), die Geschäftsleitung und die Rechnungsrevisoren. Die Mitglieder der Geschäftsleitung führen je zu zweien kollektiv die rechtsverbindliche Unterschrift namens des Vereins.

Die Geschäftsleitung besteht aus: Karl Stoll, Zentralsekretär des schweizer. Kaufmännischen Vereins, von und in Zürich, Präsident; Konrad Eberhard, Friedensrichter, von und in Oerlikon, Vizepräsident, und Rudolf Baumann, Generalsekretär der Union Helvetia, von Basel, in Luzern, Generalsekretär. Geschäftslokal: Pelikanstraße 18, Zürich 1.

Der Schweizer. Verband der Damen- und Kinderkonfektions-Industrie hat in seiner ordentlichen Generalversammlung vom 26. Mai mit großem Mehr beschlossen, für alle Betriebe ab 1. Juli 1919 die 48-Stundenwoche einzuführen. — Die ersten Zürcher Firmen der Modeindustrie haben bereits seit einiger Zeit die 48-Stundenwoche eingeführt.

St. Gallen. Der kantonale Textilarbeiterverband ist dem ostschweizerischen Wirtschaftsverband beigetreten.

Aus dem Notstandsfonds der Stickerei-Industrie sind seit 1. November an 26 Krisen- und Arbeitslosenkassen rund 350,000 Franken ausgerichtet worden.

Ein internationaler Verband der Seidenfabrikanten? Auf Veranlassung der amerikanischen Seidenfabrikanten sollen Verhandlungen schweben, welche auf die Gründung eines internationalen Verbandes der Seidenfabrikanten hinauslaufen. Wahrscheinlich dürfte die Regelung der Preisfrage auf internationalem Wege hierbei bestimmend sein, da Amerika ebenso wie die übrigen Seidenindustriellenländer die Preiskonkurrenz Japans zu fürchten alle Veranlassung haben.

Bevorstehender Generalstreik in der englischen Baumwollindustrie? Das Ergebnis der Abstimmung der Arbeiter der Baumwollspinnerei im Lancashire-Bezirk über den Antrag, der darauf abzielt, auf der 46stündigen Arbeitswoche und einer Erhöhung der Löhne um 20 Prozent zu beharren, ist nunmehr bekanntgegeben worden. 267,615 Arbeiter haben zugunsten dieses Antrages gestimmt, 6347 haben sich für das Angebot der Unternehmer ausgesprochen, d. h. für die 48stündige Arbeitswoche und eine Lohnerhöhung von 15 Prozent. Eine mehrstündige Konferenz mit den Unternehmern führte nicht zum Ziele. Es wurde weiter keine Vereinbarung getroffen, um die Verhandlungen fortzusetzen. Die Arbeiter haben sich schon entschieden, die Arbeit am 21. Juni einzustellen. Eine halbe Million Arbeiter wird von diesem Beschluß getroffen.

Der internationale Textilarbeiter-Kongreß, der kürzlich in Bern hätte stattfinden sollen, ist aus unbekannten Gründen verschoben worden.

Ausstellungswesen.

Von der dritten Schweizer Mustermesse.

Wie es heißt, sollen zahlreiche Geschäftsabschlüsse (so ungefähr für 50 Millionen Franken?) erzielt worden sein, ein Erfolg, der in Anbetracht des ungünstigen Zeitpunktes, in den die Messe fiel, ein außerordentlicher genannt werden darf. Der Besuch aus allen Gauen der Schweiz war recht zahlreich; dagegen haben die noch herrschenden Paß- und Verkehrsschwierigkeiten den Besuch aus dem Ausland immer noch beeinträchtigt. Dazu kam noch die Unsicherheit über die Preisgestaltung, der allgemeine Glaube an ein durch den bevorstehenden Friedensschluß bewirktes Sinken der Preise, und nicht zuletzt übte die andauernde Wirtschaftsblockade einen fühlbaren Druck aus.

45,000 Einkäufer (1918: 18,000) sollen die Messe besucht haben; leider gehört die Gruppe XIII *Textilindustrie, Bekleidung und Ausstattung* nicht zu denjenigen, die hievon profitieren konnte. Die Beschickung dieser seitens der Aussteller war außerordentlich reichhaltig, wie überhaupt die gesamte Messe ein lehrreiches und instruktives Bild über schweizerische Werktätigkeit bot. Wie bereits mitgeteilt, hatten sich in vorgenannter Gruppe sozusagen alle letztjährigen Teilnehmer wieder eingefunden und dazu eine Anzahl neue. Der vor einem Jahr erfolgten ausführlichen Schilderung dieser Abteilung, die noch in der Erinnerung der Leser haften dürfte, soll dann eine weitere Abhandlung folgen, wenn der Erfolg der Messe durch zahlreiche Geschäftsabschlüsse auch in dieser Gruppe dokumentiert wird. Das sollte nun hoffentlich im nächsten Jahr möglich sein; man darf wohl annehmen, daß bis zum nächsten Frühling eine Reihe der jetzt noch sehr fühlbaren Hemmungen und Einschränkungen hinfällig werden.

Im ganzen genommen, hat sich die Messeleitung alle Mühe gegeben, die Veranstaltung in streng schweizerischem Charakter zu halten. Sie wird auch dafür Sorge tragen, daß auf das nächste Jahr die Lehren, die sich aus den Ergebnissen der dritten Messe ziehen lassen, in der vierten Schweizer Mustermesse in angemessener Weise zum Ausdruck kommen. Während der letzten Mustermesse war Basel der *Kongreßort für zirka 20 berufliche Tagungen;* man hatte einen *Auslandschweizertag,* an welchem auf Grund fachmännischer Referate man sich mit der notwendigen *Reform des schweizerischen Konsularwesens* befaßte. Die Fühlung mit der ausländischen Geschäftswelt, speziell mit den nördlichen neutralen Staaten, wurde durch den *Holländertag* und den *Skandinaviertag* stark gefördert. Alles in allem genommen, darf man mit den Ergebnissen der dritten Schweizer Mustermesse befriedigt sein. Dies um so mehr, wenn die immer noch hemmenden Schranken endlich fallen werden, Handel und Industrie die nötige Ellenbogenfreiheit bekommen und die Einkäufer, die sich dieses Frühjahr über das an der Messe Gebotene nur orientierten, dann zum Bestellen schreiten werden. F. K.

Förderung der nationalen Produktion. In hübscher Ausstattung veröffentlicht das Zentralsekretariat des Verbandes «*Schweizerwoche*» eben den Bericht über die Schweizerwoche 1918. Der umfassende Erfolg der Tätigkeit dieser Institution erklärt sich in hohem Maße durch die rege Unterstützung, die ihr von seiten der wichtigsten schweizerischen Verbände von Industrie, Gewerbe, Handel und Landwirtschaft sowie von seiten einer großen Anzahl von Schweizerfirmen zuteil wird. Diese Kreise legen ein großes Gewicht auf die Förderung einer Institution, die der schweizerischen Volkswirtschaft in den kommenden schweren Zeiten große Dienste leisten wird. Die Worte von Herrn Bundesrat Calonder, die den Bericht als Motto einleiten, zeigen, daß ein patriotisch schweizerischer Geist die Schweizerwoche-Bestrebungen lenkt.

Industrielle Narchichten

Rohseidenernte 1918/19. Die Union des Marchands de Soie in Lyon, die Organisation, die über die zuverläßigsten Hilfsmittel zur Schätzung der Seidenernte in den verschiedenen Erzeugungsländern verfügt, veröffentlicht die vorläufige Zusammenstellung für die Seidencampagne 1918/19 (1. Juli 1918 bis 30. Juni 1919). Die Zahlen sind folgende, wobei die Ergebnisse der letzten normalen Campagne vor Kriegsausbruch (1913/14) zum Vergleich herangezogen werden:

		1918/19	1917/18	1913/14
Italien	kg	2,695,000	2,820,000	3,540,000
Frankreich	„	240,000	205,000	350,000
Spanien	„	75,000	70,000	82,000
Oesterreich	„	85,000	85,000	150,000
Ungarn	„	65,000	65,000	123,000
Europa	kg	3,245,000	3,160,000	4,245,000
Levante und Zentralasien	kg	1,040,000	1,040,000	2,315,000
Yokohama	kg	14,250,000	15,445,000	12,120,000
Canton	„	1,875,000	2,345,000	2,750,000
Shanghai (Tasschinbejo)	„	4,650,000	4,580,000	5,765,000
Britisch Indien	„	110,000	105,000	113,000
Franz. Indien	„	5,000	5,000	12,000
Ostasien-Ausfuhr	kg	20,890,000	22,480,000	20,760,000
Total	kg	25,090,000	26,765,000	27,320,000

In der Campagne 1918/19 ist dem industriellen Verbrauch eine etwas kleinere Seidenmenge zur Verfügung gestellt worden als in der vorhergehenden Campagne; das gleiche gilt gegenüber den Vorkriegs-Mengen, doch ist der Unterschied nicht sehr groß und die Schätzungen der Campagne 1914/15 und 1917/18 müssen überdies, soweit die Levante, Klein- und Zentralasien in Frage kommen, mit Vorsicht aufgenommen werden.

Das seit ungefähr fünfundzwanzig Jahren festzustellende Uebergewicht der ostasiatischen und insbesondere japanischen Produktion tritt seit dem Kriege besonders scharf hervor. In der Campagne 1918/19 machen die asiatischen Seiden mehr als Vierfünftel der Gesamtziffer aus, und auf Japan allein entfällt erheblich mehr als die Hälfte der Welternte.

Rotterdam als Baumwollmarkt. Hierüber teilt die schweizerische Gesandtschaft im Haag folgendes mit: Schon vor 50 Jahren wurde in Rotterdam Baumwollhandel getrieben, aber allmählich flaute er zugunsten Bremens ab und ging in den neunziger Jahren langsam ein. Als aber nach Kriegsausbruch Bremen abgeschnitten wurde, kamen wiederum sehr bedeutende Baumwollanfuhren nach Rotterdam. Von der Handelskammer der Provinz Twenthe, dem großen holländischen Textilzentrum ging der Gedanke aus, in Rotterdam neuerdings einen *Baumwollmarkt* zu gründen. Die Idee war insofern egoistischer Natur, als die holländischen Interessenten sich gerne von Bremen frei machen wollten, welches ihnen besonders bei Kriegsbeginn durch Annullierung abgeschlossener Kontrakte großen Schaden und viel Aergernis bereitet hatte. Eine Vereinigung zahlreicher Baumwollhändler wurde damals gebildet, welcher seither noch verschiedene erstklaßige Firmen beigetreten sind. Die Konditionen wurden nach Liverpooler und amerikanischem Standard festgesetzt und ein Garantiefonds gebildet. Als Klasseure sind Engländer, welche früher in Bremen tätig waren, angestellt worden. Die holländischen Schiffahrtskreise sagten der Baumwollfracht Vorzugspreise zu und man hofft als Kunden auf alle diejenigen Länder, inklusive die Schweiz, welche früher in Bremen gekauft haben.

Ganz besonders aber scheint man in Rotterdam auf die amerikanischen Zufuhren zu rechnen; doch hat es den Anschein, als ob die Vereinigten Staaten trotz des projektierten Aufspeicherns von Baumwolle in Rotterdam doch nicht etwa ausschließlich diesen Hafen zu begünstigen gedenken. Es dürfte dies eben nur ein Teil des amerikanischen Programmes sein, welches dahin geht, in allen größeren kontinentalen Häfen (auch in Triest, Fiume usw.) im Hinblick auf die Versorgung Europas und speziell der Zentralmächte Lager in allen Stapelartikeln zu errichten.

Um zu beweisen, daß ein Baumwollmarkt in Rotterdam existenzberechtigt sei, hat die obengenannte Vereinigung vor zwei Monaten einige Statistiken veröffentlicht, aus welchen hervorgeht, daß in Holland jährlich 150,000 Ballen, in Belgien 230,000 Ballen und in dem Teile von Deutschland, für welchen Rotterdam günstiger liegt als Bremen (das Rheinland), 2 Millionen Ballen verarbeitet werden und daß die Frachtansätze ab Rotterdam, besonders für am Rhein gelegene Städte, bedeutend niedriger sein würden als die früheren ab Bremerhafen.

Der Plan hat nach Friedensschluß zweifellos eine gewisse Aussicht auf Gelingen. Bereits haben sich einige amerikanische, englische sowie auch deutsche Firmen, ferner auch eine *schweizerische Baumwollfirma* in Rotterdam neu gebildet. (Der Name ist bei der Basler Handelskammer zu erfragen.) Letzteres ist umso erfreulicher, als trotz der sich so lebhaft entwickelnden allgemeinen schweizerisch-holländischen Handelsbeziehungen schweizerische Handelsfirmen in kaum nennenswerter Zahl in den Niederlanden bestehen.

Holland. Auf die Bedeutung der holländischen *Konfektions- und Textilindustrie* weisen folgende, kürzlich erfolgte Mitteilungen hin:

Konfektionsindustrie. Die holländische Fabrikation deckt heute sozusagen den ganzen inländischen Bedarf für Damen- und Herrenkonfektion, während in den Jahren vor dem Kriege allein für Damenmäntel und Jaquets noch 28—30 Millionen Mark nach Deutschland gingen. Die jetzt hier bestehende Fabrikation ist für den Eigenbedarf schon zu groß, und man schaut sich bereits nach Ausfuhrgelegenheiten um. So befindet sich dato eine Gruppe von Industriellen zu diesem Zwecke in Polen.

Die Schweiz hat an dem Weiterblühen dieser Konfektionsindustrie großes Interesse, lieferte sie doch in den letzten Jahren für sehr hohe Beträge viele der Zutaten wie Stickereien, Spitzen, Bänder, Seidenstoffe, Pelze usw., deren Holland bedarf und die sie nicht selbst herzustellen vermag.

Holland besitzt eine *eigene, alteingesessene Textilindustrie.* Holländische Leinwand war von altersher bekannt. Seit dem 17. Jahrhundert wird, hauptsächlich in Nordbrabant, heimische Wolle verarbeitet. Heute bestehen dort 70 große *Wollfabriken,* etwa 8000 Arbeiter beschäftigend. Die letzte Utrechter Mustermesse zeigte prächtige Militär- und andere Tücher, Flanelle, Vorhänge- und Möbelstoffe. Die *Baumwoll- und Leinenweberei* ist hauptsächlich in Boxtel, Helmond und Eindhoven, 20 Fabriken mit 1600 Arbeitern, zu Hause, während in neuester Zeit in der Provinz Twenthe (in den Plätzen Hengelo, Enschedé, Almelo usw.) riesige Fabriken mit großem Export nach englisch und holländisch Indien entstanden sind.

Schuhfabrikation. Nordbrabant ist das stetig wachsende Zentrum der holländischen Schuh- und Stiefelindustrie. Schuhe aller Art, vom Arbeiterstiefel bis zum Damenschuh feinster Qualität, werden fabriziert. Es werden nun jährlich 8½ Millionen Paar Schuhe hergestellt und 16,000 Menschen finden dort lohnende Beschäftigung.

Im Städtchen Waalwyk ist als Regierungs-Institution eine *Schuhmacherschule* errichtet worden, wo jedermann theoretisch und praktisch fachmännische Anleitung und Ausbildung in allem, was auf Lederarbeit und Schuhmacherei Bezug hat, erhalten kann.

Polen. Einem Bericht des schweizerischen Konsulats in Warschau ist über die heutigen Verhältnisse in Polen folgendes zu entnehmen: Es werden alle Versuche gemacht, die Landesindustrie mobil zu machen, jedoch stehen den darauf gezielten Maßnahmen viele Hindernisse im Wege. Voraussichtlich wird die Industrie nicht vor Ablauf von wenigstens zwei Jahren wieder anfangen, richtig zu arbeiten.

Inzwischen herrscht auf allen Gebieten der größte Mangel und jede Ware, welchen Wert sie auch darstellen sollte, findet sofortige Annahme. Diese unnatürliche und meiner Ansicht nach vorübergehende Lage ruft die größte Spekulation hervor.

Den Auswüchsen der Spekulation sucht die Regierung vermittels Verordnungen und Gründung spezieller, dazu bestimmter Organe entgegenzuarbeiten.

Was die Geldwährungsfrage betrifft, so wird sie wahrscheinlich noch lange auf ihre endgültige Entscheidung harren. Zurzeit gilt als Münzeinheit die von den deutschen Okkupationsbehörden eingeführte polnische Mark, für welche noch Deutschland die Garantie übernahm. Außerdem hat die polnische Regierung schon einige Mark in Umlauf gesetzt; parallel kursieren deutsche Reichsnoten und in vormals österreichischen Gebieten Kronen. Seit der russischen Herrschaft im Lande sind noch sehr viele russische Rubel geblieben, was in letzter Zeit, d. h. nach Besetzung des vormaligen Gebietes Ober-Ost (Nordteil von Polen und Süden von Litauen) noch bemerkbarer geworden ist. Es wurden verschiedene Projekte entworfen, um eine Regelung der Valutafrage zu erlangen. Endgültig ist vom „Sejm" (dem polnischen Parlament) ein Gesetz erlassen worden, wodurch eine Einheit festgesetzt wurde, die den Namen „Zloty" erhielt und dem Franken der Münzunion paritätisch sein soll. Augenblicklich arbeitet man in der Finanzkommission an der Lösung des außergewöhnlich schweren Problems, die vorigen drei Währungen — Mark, Rubel und Krone — in die Zloty-Währung umzuwandeln, ohne dabei den Geldmarkt zu stark zu erschüttern. Die diesbezüglichen Vorschläge werden geheim gehalten, was, verbunden mit der Absicht, dem Zloty sofort einen dem Franken gleichen Kurs auf dem Weltmarkt zu sichern, wahrscheinlich der Grund einer in gewisser Hinsicht ablehnenden Haltung der polnischen Regierung gegenüber großer Importtätigkeit ist.

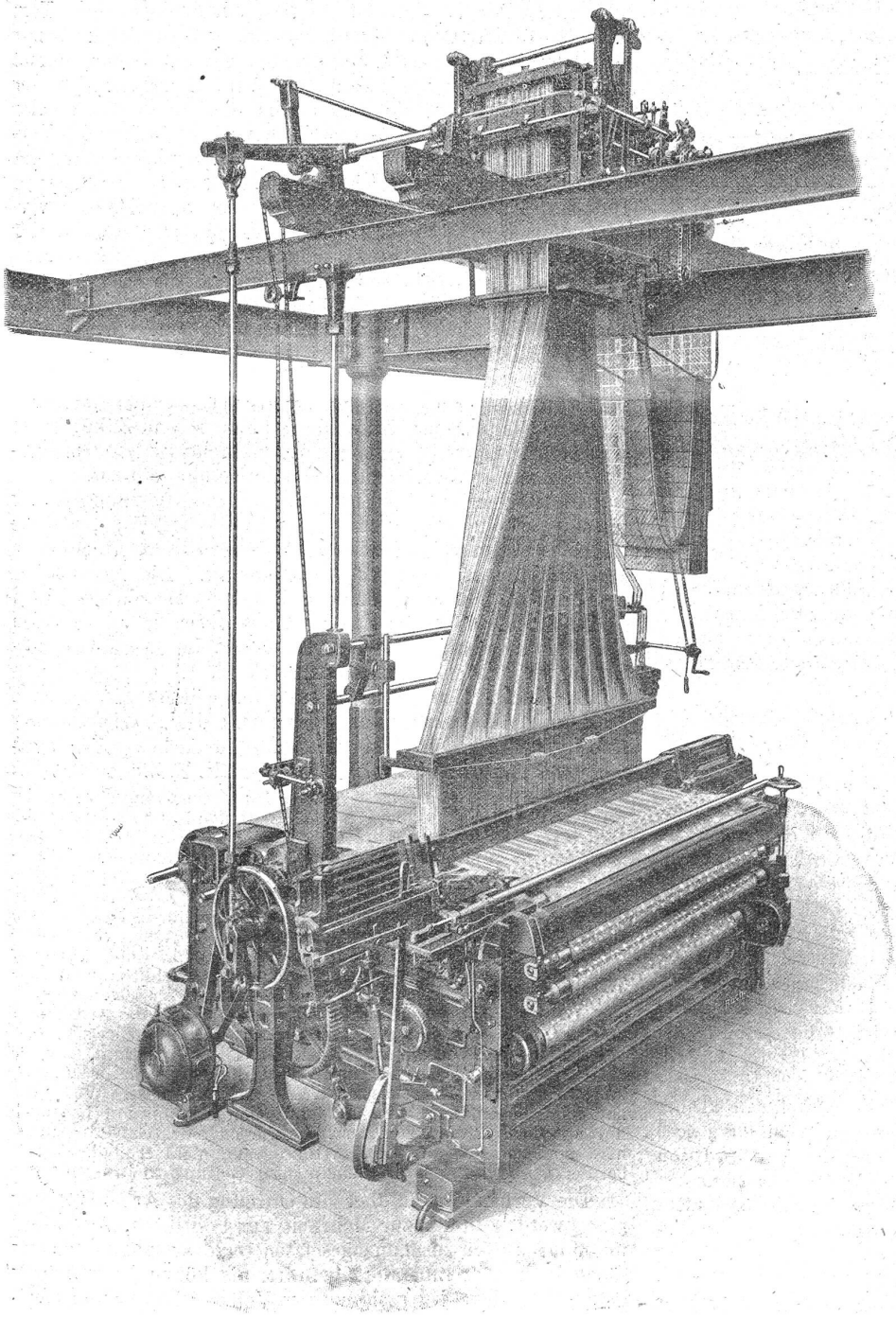
Die deutschen Noten bilden heute beinahe das einzige Zahlungsmittel für ausländische Waren. Das Geld wird bei verschiedenen Gelegenheiten in natura nach dem Auslande versandt. Die Banken haben keine Möglichkeit, Ueberweisungen in fremder Valuta nach dem Auslande zu machen.

Es sind große Aussichten vorhanden, daß bedeutendere Flächen mit Flachs bebaut werden; einstweilen kann diesen Rohstoff hier nur eine Fabrik (Zyradow) verwenden. Immerhin werden wohl auch andere Fabriken, die früher mit Baumwolle gearbeitet haben, gezwungen sein, Flachs zu verarbeiten, jedoch scheint dieser vom polnischen Ministerium für Handel und Gewerbe entworfene Plan kaum in größerem Maßstabe zur Ausführung zu kommen. Den dadurch entstehenden Ueberschuß wird die polnische Regierung vermutlich gerne auf den Weltmarkt bringen.

Aufnahme des englischen Baumwollexports nach Böhmen und Polen. Auf Einschreiten der czechischen Gesandtschaft in London entschied den „Narodni Listy" zufolge der Liverpooler Baumwollbörse, daß unter ihrer Vermittlung der Handel mit der czechoslowakischen Republik betrieben werden könne. Ein Baumwollexport, in erster Reihe nach Czechien, Finnland und Polen, werde erlaubt sein. Speziell werde Gewicht gelegt auf die Geschäftsverbindung mit Czechien und Polen.

Amerikanische Kommission zum Studium der Baumwollfrage in Europa. Hierüber wird noch geschrieben:

Die Umwälzung in den Herstellungskosten und im internationalen Handel, die Lähmung der Textilorganisationen in Frankreich, Belgien und Rußland und der rasche Aufstieg der japanischen Textilindustrie sind einige der Kriegswirkungen, die die Textilfabrikanten zu neuem Interesse in den internationalen Angelegenheiten, soweit sie auf ihre Industrie einwirken, angeregt haben. In allen Ländern, die die Kommission besucht, wird sie vergleichsweise die Fabrikationsbedingungen mit Führern der Industrie der betreffenden Länder besprechen. So mögen die Kommissionsmitglieder und die europäischen Fabrikanten, mit denen sie in Verkehr treten werden, klarere Ideen erhalten als sie vielleicht jetzt haben, über die Zolltarifänderungen, die jedes Land vornehmen sollte. Das Weltprogramm hinsichtlich der Arbeitsbedingungen, das von der Friedenskonferenz angenommen wurde, ist ein anderer Gegenstand, über den die amerikanischen Delegierten Untersuchungen anstellen werden. — Diese Untersuchungen und die Diskussionen, in die die Kommission mit den europäischen Textilindustriellen eintreten will, sollen die Beratungen an der Konferenz vom Oktober vorbereiten. Indem es so die Gesichtspunkte der ausländischen Spinner kennen lernt, wird das Komitee, das mit der Organisation der Konferenz beauftragt ist, am ehesten befähigt werden, die Weltbaumwollkonferenz auf der Basis vorzubereiten, die am meisten Erfolg verspricht. Man erwartet, daß als Resultat des Besuchs der Kommission in Europa große Delegationen von allen wichtigen Textilindustrie-Ländern der Welt sich nächsten Herbst in New-Orleans einfinden werden.



Der neue Lancier-Webstuhl

Modell D. W. S. C.

der Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger in Rüti.

Der neue Lancier-Webstuhl ist extra stabil gebaut und dient zur Erzeugung von Corsetstoffen, Möbelstoffen, Tapeten, leichten und mittelschweren Decken.

Die Stoffaufwicklung erfolgt indirekt mittelst einer Einziehwalze, die mit einem feinen Schmirgelüberzug versehen ist. Der Tuchbaum wird von der Einziehwalze aus getrieben und ist mit einer Friktion versehen. Letztere kann vermittelst eines Griffrades ausgelöst werden, wodurch eine bequeme Kontrolle des gewobenen Stoffes ermöglicht wird, ohne daß letzterer auf der Einziehwalze sich verschiebt.

Der Regulator arbeitet mit Uebersetzung und kann die notwendige Schußzahl vermittelst Schalträder reguliert werden.

Der Stuhlantrieb erfolgt für schwere Artikel mit 1 : 2,5facher Uebersetzung und der Antrieb der Jacquardmaschinen befindet sich auf der Antriebseite des Stuhles, der Ablauf der Karten auf der entgegengesetzten Seite.

Die Ladebewegung erfolgt mit neuen gebrochenen Stoßarmen und wird nur auf spezielles Verlangen mit geraden Stoßarmen geliefert. Der Ladekurs beträgt von 140 bis 180 mm, je nach der Stuhlbreite und Größe der Schützen.

Der Blattrahmen ist nur für festes Blatt eingerichtet, Ladedeckel und Lade sind mit starkem Winkeleisen verstärkt.

Die neue 4- oder 6-schifflige Wechselvorrichtung B. N. befindet sich auf der dem Stuhlantrieb entgegengesetzten Seite, die beweglichen 4- oder 6-zelligen Schützenkasten bewegen sich immer absolut gleichzeitig und gleichmäßig auf und ab. Jeder Schützen benützt also

immer dieselben beiden Schützenkastenzellen links und rechts. Weber oder Webereien haben somit immer u. ohne weiteres die richtige Schützenkastenzelle vor sich, wenn sie das Jacquard-Dessin zurückschalten und den Stuhl vorwärts laufen lassen. Das zeitraubende Suchen der gewünschten Schützenzellen und das Einstellen derselben zur Ladbahn kommt somit in Wegfall. Wenn auf längere Zeit Stoffe gewoben werden müssen für regelmäßig 1 und 1 Schuß, so ist es zweckmäßig wegen Schonung der Wechselvorrichtung die Spezialvorrichtung zu verwenden, welche bequem ein- und ausgeschaltet werden kann.

Die Zettelbaumlagerung wird je nach Wunsch geliefert durch separate Zettelbaumgestelle in Verbindung mit dem Schild oder durch Zettelbaumsupports, welche direkt an dem Stuhl angeschraubt werden.

Die Maschinenfabrik Rüti hat eine Anzahl Muster in *Corsetstoffen* sowie in *Wandbespann-* und *Möbelstoffen* anfertigen und auf dem Stuhl weben lassen, um die vielseitige Verwendungsmöglichkeit und Leistungsfähigkeit des neuen Lancierstuhles an praktischen Beispielen zeigen zu können. Interessenten ist die Besichtigung des im Probesaal des Etablissements in Betrieb befindlichen Webstuhles bestens zu empfehlen.

Mode- und Marktberichte

Seidenwaren.

Der Geschäftsgang leidet immer noch unter der Ungewißheit über das Schicksal des Friedensvertrages. Warenhunger ist überall zu konstatieren, wo die Lager geleert sind, und das trifft sowohl in Frankreich wie in England zu, wo neben dem Bedarf der eigenen Länder der Abschub in die Zentralmächte die starke Abnahme der Vorräte bewirkt hat. Die eigenen Industrien sind noch nicht so erstarkt, um die Lager in Bälde wieder ergänzen zu können und da die Zentralmächte noch große Mengen an Waren absorbieren könnten, so dürfte die Situation für die Schweizerfabrik und die im Land angesammelten Lager weniger drükkend werden. Die Rohmaterialien- und Warenpreise haben eine Steigerung erfahren, die den höchsten Lagen während des Krieges beinahe wieder gleich kommen. Es bedarf noch der Wegräumung der vielen uns bedrückenden, so oft schon als nicht gerechtfertigt empfundenen Schranken, um auch unserseits wieder zu freierer Betätigung zu gelangen. Allmählig sind Teile hievon gefallen, hoffentlich gelingt es, sie in Bälde ganz wegzudrücken.

Seidenernte 1919. Die Seidenernte nimmt ihren normalen Verlauf und sie dürfte, sofern Ueberraschungen ausbleiben, einen befriedigenden Ertrag abwerfen.

In *Spanien* ist die Ernte beendigt. Die Menge wird der letztjährigen (ca. 75,000 kg Grège) ungefähr gleich gewertet; die Qualität ist besser als im Vorjahr. In *Frankreich* ist das Wetter anhaltend günstig und der Stand der Maulbeerbäume vorzüglich. Es wird mit einem vollen Ertrag (1918 ca. 240,000 kg) gerechnet. Auch in *Italien* läßt das Wetter nichts zu wünschen übrig, doch ist eine erhebliche Verspätung der Ernte zu erwarten. Angesichts des Umstandes, daß infolge der Aprilfröste viel Samen vernichtet worden ist, wird mit einer Verminderung dem Vorjahre gegenüber (ca. 2,7 Millionen kg) gerechnet. In *Syrien* und *Brussa* steht ein erheblicher Minderertrag in Aussicht; für Syrien insbesondere dürfte die Ernte ungefähr nur einen Viertel der Vorkriegs-Ziffer (ca. 1,2 Millionen kg) erreichen.

Aus *Shanghai* wird gemeldet, daß die Natives-Ernte kleiner ist als im Vorjahr, während für Chine filatures ungefähr das gleiche Ergebnis erwartet wird. Der Ertrag an gelben Seiden wird wiederum niedriger gewertet. In *Japan* nimmt die Ernte ihren normalen Verlauf, doch läßt sich zurzeit ein endgültiges Ergebnis noch nicht feststellen. Aus *Canton* liegen noch keine Berichte vor, die brauchbaren Aufschluß geben könnten.

Wollauktion in Liverpool. Die zweite hier abgehaltene Versteigerung von der Regierung gehörenden Wollen brachte ein Angebot von rund 11,000 Ballen australischen und 1200 Ballen Kapwollen. Die gesamten Mengen wurden, mit Ausnahme von Kapwollen, die teilweise niedriger, zu sehr festen Preisen verkauft. Kreuzungswollen bezahlte man höher als auf der letzten Londoner Versteigerung. Gewaschene Merino (Baumwolle) brachte 80 Pence, solche im Schweiß 67 Pence für das Pfund.

Firmen-Nachrichten

— *Aktiengesellschaft vorm. J. Spörri* in Zürich 2, Seidenstoffe, verzeigt als nunmehriges Geschäftslokal: Gartenstraße 16.

— *Gesellschaft für Bandfabrikation in Basel.* Der Verwaltungsrat hat beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 6 Prozent für das Rechnungsjahr 1918/19 vorzuschlagen. (Vorjahr: 8 Prozent.)

Vom Tage.

F. K. Der 13. Juni ist insofern ein denkwürdiger Tag, als sich die Zürcher Behörden inbezug auf ihre Tatkraft zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Gesetz wieder einmal vor der übrigen Schweiz blamiert haben. Einzelne Mitglieder dieser Behörden sind auf dem besten Weg zu internationaler Berühmtheit. Nachdem einige Tage vorher ein Glarner Vertreter einem Zürcher Vertreter im schweizerischen Ständerat in Bern den schweizerischen Standpunkt wegen der schlappen Haltung der Zürcher Behörden bei den verschiedenen vorgekommenen Ruhestörungen klar gemacht hatte, äußerte der letztere, in Zukunft werde man zürcherischerseits solchen Ereignissen gewachsen sein. Und nun hat man am 13. dies eine Radauszene erlebt, die erst recht augenscheinlich den Mangel behördlicher Tatkraft blosgestellt hat. Was hiebei auf die Furcht vor der Arbeiterschaft oder die Angst des Verlierens eines Regierungsrats- oder Stadtratssessels zu setzen ist, entzieht sich der näheren Einsicht. Immerhin sind nun Maßnahmen getroffen worden, daß in Zukunft der Gang der Ereignisse weniger der Unfähigkeit oder dem Versagen einzelner Behördemitglieder anheimgestellt ist.

Ein Zeichen der Zeit ist auch bei uns die immer mehr einseitig arbeiterfreundlich orientierte Gesetzgebung, wie sie von oben an angefangen in allen behördlichen Beschlüssen und Maßnahmen zum Ausdruck kommt. Die Arbeitgeber werden meistens nicht mehr gefragt, ob sie einverstanden sind, sondern sie haben nur zu Allem gutwillig Ja zu sagen und was die Hauptsache ist, die durch die Beschlüsse notwendig werdenden Summen zu bezahlen.

Zur Illustration dieser Ausführungen dient die folgende Mitteilung, die kürzlich vom Sekretariat des „Verbandes der Arbeitgeber der Textilindustrie" aus in Sachen «*Zur Ordnung des Arbeitsverhältnisses*» in der „N. Z. Z." erfolgt ist:

„In der gegenwärtigen Session der Bundesversammlung soll der Entwurf zu einem Bundesbeschluß betreffend die Ordnung des Arbeitsverhältnisses zur Beratung gelangen. In 27 Artikeln stellt der Entwurf Bestimmungen auf über die Erforschung der Arbeitsverhältnisse in Heimarbeit und Industrie, Handel und Gewerbe, sowie über die Schaffung eines eidgenössischen Arbeitsamtes, eidgenössischer Lohnkommissionen und Lohnausschüsse. Durch diesen Bundesbeschluß sollen bestehende, in jahrelanger Arbeit vorbereitete Gesetze (Obligationenrecht und Fabrikgesetz) innerhalb kürzester Zeit tiefgreifende Aenderungen erfahren. Im Hinblick auf die gewaltige Tragweite dieser Vorlage sollte man voraussetzen können, daß diese in ständigem Kontakt mit den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter zustande gekommen sei. Nun stellt es sich aber heraus, daß die Vorlage auf einseitigen Theorien beruht, daß sie nicht auf dem Wege gegenseitiger Verständigung der an ihr zunächst und am stärksten interessierten Kreise entstanden ist. Weder der nationalrätlichen, noch der ständerätlichen Kommission hat auch nur ein einziger Vertreter der Industrie oder des Gewerbes angehört, sodaß es den am meisten Betroffenen nicht ermöglicht war, bei der Vorberatung ihre Auffaßung zur Geltung zu bringen."

Die Verhandlungen über die Ordnung des Arbeitsverhältnisses werden in der zur Mehrheit aus Politikern, Advokaten und Journalisten zusammengesetzten Bundesversammlung tatsächlich in einer Liberalität geführt, als könne jeder Arbeitgeber seine Mittel jederzeit aus dem Vollen schöpfen und nicht,

als ob mit der geleisteten Arbeit das Geld zuerst verdient werden müßte. Wenn es in dieser Menschenfreundlichkeit weiter geht und die neuen Verordnungen verwirklicht werden, so kommen wir entweder ins Schlaraffenland oder aber es gehen uns eines schönen Tags die Mittel aus. Die nächstkommende erforderliche Gründung wird allem Anschein nach diejenige einer Fürsorgestelle für abgewirtschaftete Arbeitgeber sein.

Im Uebrigen, da wir seit Beginn dieses Jahres nach vier Monaten Kälte, Schnee und Regen nun sechs Wochen anhaltend Sonnenschein, Wärme und Trockenheit haben, demnach Petrus der Wettermacher auch nicht mehr daraus zu kommen scheint, welche Schieber er für eine normale Witterung einzuschalten hat, muß man sich über die Konfusion auf unserem Erdplaneten auch nicht zu sehr verwundern*). Ob die andauernde Hitze oder die Evolution unserer Zeit auf das Hirn eines unserer Arbeiterfreundlichsten eingewirkt haben, als er die nachfolgende „Arbeitsordnung" aufstellte, sie ist immerhin zu interessant, als daß wir sie unsern Lesern vorenthalten wollten. Vielleicht, daß sie ein Anwärter für einen behördlichen Sessel auf sein Programm nimmt und damit Erfolg hat; denn heutzutage ist alles möglich.

Normale Arbeitsordnung für Fabriken 1919/20.

1. Die Arbeit ist als Vergnügen anzusehen und lediglich nur als ein Zeitvertreib zu betrachten. Jedwelche Anstrengung ist unzuläßig und bei sofortiger Entlaßung untersagt.

2. Der Beginn der Arbeitszeit ist dem Ermessen der Arbeiter anheimgestellt. Vor Beginn der Tätigkeit wird Kaffee, Tee oder Milch mit geschmierten Butter-, Gänse- oder Honigbrötchen verabreicht.

3. Jeder Arbeiter hat in tadelloser Kleidung, mit Kragen und Vorhemden zu erscheinen. Das Tragen von Schuhwerk mit durchlaufenen Sohlen oder gar schiefen Absätzen ist strengstens untersagt. Bei eventuellen Nachläßigkeiten ist der Arbeitgeber verpflichtet, jederzeit einzugreifen und seinen Arbeitern tadellos nach Maß gefertigte Kleidungsstücke gratis zu liefern.

4. Jeder Arbeiter erhält einen Mindestlohn von 15 Fr. nebst freier Beköstigung, Zigarren und Bier. Jubilare, d. h. Arbeiter, die länger als ein Jahr der Firma angehören, haben Anspruch, per Automobil zur Arbeitsstätte geholt zu werden und umgekehrt.

5. Von 9 bis 10 Uhr ist Frühstückszeit, bei welcher Tee oder Rhum, Bier, Kaviar, Schinken, Käse u. s. w. serviert werden und der Werkführer ist verpflichtet, Neuigkeiten vorzutragen.

6. Während der Arbeitszeit darf gesungen und gepfiffen werden. Wird ein Volkslied oder Gassenhauer angestimmt, so ist jeder Arbeiter verpflichtet, nach Kräften mitzusingen.

7. Von 12 bis 2 Uhr wird zu Mittag gespeist und werden der Jahreszeit entsprechende Speisen, als Gänse- und Entenbraten, Karpfen u. s. w. serviert. Dazu erhält jeder Arbeiter zwei Liter ächtes Hürlimannbier. Während der Mittagspause ist für musikalische Unterhaltung gesorgt, auch ist Tanzgelegenheit geboten.

8. Von 3 bis 4 Uhr wird Kaffee getrunken, wobei Gebäck und frischer Kuchen gereicht wird.

9. Um 5 Uhr ist Feierabend, wo noch ein Imbiß von kaltem Braten, Wurst, Lachs oder frischem Obst gereicht wird. Beim Verlassen der Arbeitsstätte ist der Werkführer, Faktor oder Polier verpflichtet, jedem Arbeiter die Hand zu reichen und im Namen des Arbeitgebers seinen Dank für den aufopfernden Fleiß bei der Arbeit auszusprechen.

10. Beschwerden über den Arbeitgeber sind zu richten an die Volkswohlfahrtsräte X. X., welche für strengste Bestrafung (Zwangsarbeit oder Erschießung) sorgen werden.

*) Räsonniere man nur nicht über den Wettermacher; denn soeben werden unter Donnergeroll die Regenschleusen geöffnet und segenspendendes Naß erquickt die lechzende Erde. Ja, würden die Friedensdrechsler in Versailles *ihr* Geschäft nur auch so gut verstehen, so hätte man anstatt der ausmergelnden Hunger- und Wirtschaftsblockade längst wieder rege Industriebetätigung und völkerverbindenden Handel.

Wir ersuchen unsere werten Mitglieder und Abonnenten, bei Adressänderungen gefl. mit der neuen auch die frühere Adresse anzugeben, um unliebsamen Verwechslungen und Irrtümern aus dem Wege zu gehen.

Die Expedition.

Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)

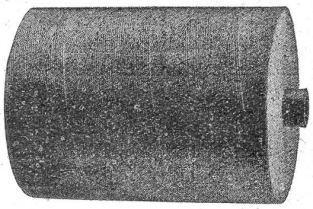
TELEPHON No. 67 vormals J. Schweiter GEGRÜNDET 1854

Moderne Spulmaschinen

für Schuss, Kette und überhaupt für die gesamte Textil-Industrie in unübertroffener Konstruktion und Leistungsfähigkeit

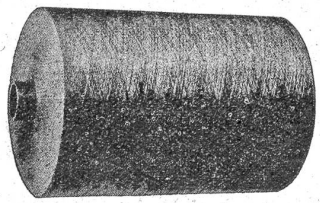
Bestbewährte Kops-Spulmaschinen für Kunstseide, Crêpe, Schappe etc.

Prima Referenzen von Weltfirmen



Haspel „Elastic" Reform- und Lyoner - Haspel

Patentierte Faden-Dämmapparate



Verlangen Sie ausführliche Prospekte

Kreuz-Spulmaschinen für Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen.

Präzisions- Kreuzspulmaschine „Reform"

für geschlossene od. Effektwicklung, 1 bis 12fache Spulung in zylindrischer oder konischer Form, für Spinnereien, Zwirnereien, Webereien, Strickereien, Kabelfabrikation, Flechtereien, Lohnspulereien etc.

Patent- Kreuzwindemaschinen

zum Winden von Grège, Kunstseide, Schappe, Tussah, Wolle, Baumwolle, Leinen etc. direkt vom Strang, Spulen oder Kops auf tadellose Kreuzspulen.

60jährige Erfahrung in der Fabrikation von Vorbereitungsmaschinen für Seidenstoff- und Bandwebereien

Ventilator A. G. Stäfa
früher Fritz Wunderli, Uster & A. Kündig, Zürich u. Basel
baut vorteilhaftest
Ventilatoren Luftturbinen für alle Verhältnisse
Größte Spezialfabrik
Zürich 1894 + Goldene Medaille + Bern 1914

Webeblattzähne 1
in jeder Nummer und Breite für alle **Bedürfnisse** der **Textil-Industrie.**
Best eingerichtete u. leistungsfähigste Spezialfabrik der Branche.
Gegründet 1880 **Sam. Vollenweider, Horgen** Gegründet 1880
Vertretungen in: Elberfeld, Wien, Lyon, Como, Moskau, Manchester, New-York, Barcelona, Rio de Janeiro und Tokio.

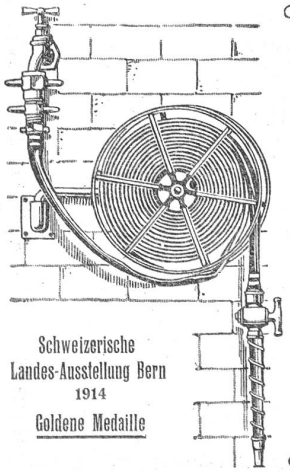
Burckhardt, Walter & Co. A. G.
Basel • Zürich
SPEZIALITÄT:
Baumwoll- u. Maschinen-Transporte

Sternwickler - Kreuzwickler
Lithographische Etiketten aller Art für Spulen
liefern Meyerhoter, Fries & Co., Winterthur
Vertreter **Th. Imholz, Zürich**
Neumühlequai 6

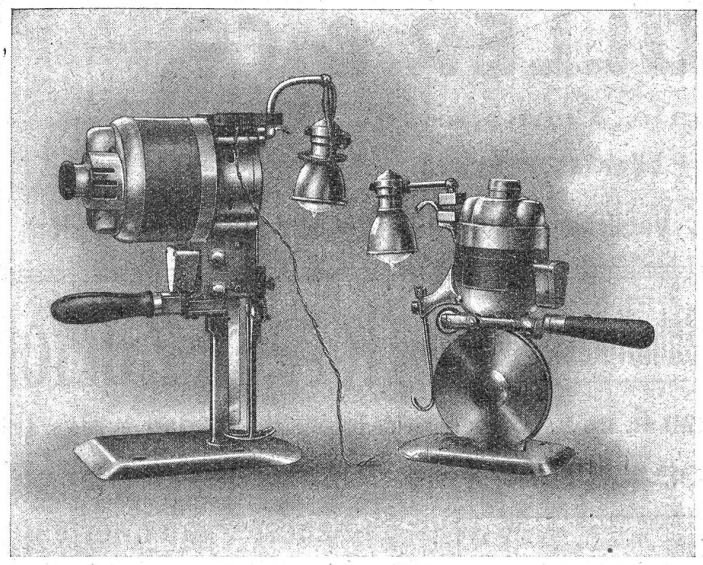
Tüchiger, erfahrener
Appreturmeister
Deutscher, längere Jahre mit guten Erfolgen bei einer größeren franz. Firma in Lyon tätig, franz. Sprache beherrschend, mit guter kaufmännischer Ausbildung **sucht Stelle** als Leiter einer Seidenappretur zum Ausrüsten von ganz- und halbseidenen Stoffen.
Offerten sub Chiff. **B. C. 1682** an die Expedition d. Bl.

EMPLOYÉ
connaisant bien les soies, préférence ancien élève Ecole de Tissage, au courant des affaires, connaisant anglais et italien, demandé dans le Sud de la France pour diriger un rayon de soies cuites. Situation d'avenir. Faire offres avec références à 1683
Mr. LOUIS BOUSCARLE à SORGUES (Vaucluse) France.

L. Borgognon, Basel
Fournituren für Weberei
Glasbläserei für technische Artikel
Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.


Schweizerische Landes-Ausstellung Bern 1914
Goldene Medaille

Kreis & Schlaefli, Zürich
Feuerwehrgeräte-Fabriken - Konstruktions-Werkstätten
Feuer-Löscheinrichtungen und Apparate
für Anstalten, Fabriken, Lagerhäuser etc.
Sämtl. Ausrüstungen für Fabrik-Feuerwehren
Schläuche, komplette Schlauchwagen, fahrbare und tragbare Leitern
Arbeiter-Schutzmasken, Sauerstoff-Rettungsapparate



Elektrische

Stoffschneidemaschine

zum Schneiden von: Stoffen jeder Art, Leinentücher, Sacktücher, Papier, Karton etc.

Feiner Schnitt bei jeder Dicke der Unterlage. Keine Ermüdung beim Schneiden, da leichte Konstruktion, guter Gang und große Beweglichkeit. Steile und runde Messer.

Grosse Zeitersparnis!

Für jede Stromart anwendbar. — Ohne Installation an die bestehende Lichtleitung anschließbar.

E. Voegeli

Elektrische Kleinmotoren

Bahnhofstrasse 72, ZÜRICH

Riemenspanngetriebe, Patent 66787, und

Transmissions-Organe

jeder Art liefern ab Lager

Gebr. Ruegg, Uster

Giesserei und Maschinenfabrik

Presspan- und Isolationsmaterialienwerke für Elektrotechnik, vorm.

H. Weidmann A.-G., Rapperswil (St. Gallen)

Abteilung: Kartonfabrik

Presspan in Tafeln, für Appretur | Ia geleimter Jacquardkarton

Weberbogen in diversen Nüancen und Stärken | Stickkarton, Ratièrekarten

Strickmeister.

Selbständiger, tüchtiger **Werkmeister der Wirk- und Strickwarenbranche,** mit Wirkstühlen, Rund- und Flachstrickmaschinen und in der Herstellung von Sportartikeln, Jackettes und Unterwäsche, auch in Seide und Kunstseide aufs gründlichste vertraut, **sucht dauernde Stellung.**

Offerten unter Chiffre **O H 1684** an die Expedition des Blattes.

Mech. Blatt- u. Zahnfabrikation

E. Sommerhalder Sohn

Gegründet 1853 - Basel - Telephon 357

Anfertigung von Seidenstoff-, Band- und Baumwollblätter

Spezialität von Marquisetteblätter

Webeblattzähne auf Rollen und in Faden eingelegt

Vertreter gesucht

A. SEEGMÜLLER & Co

Internationale Transporte

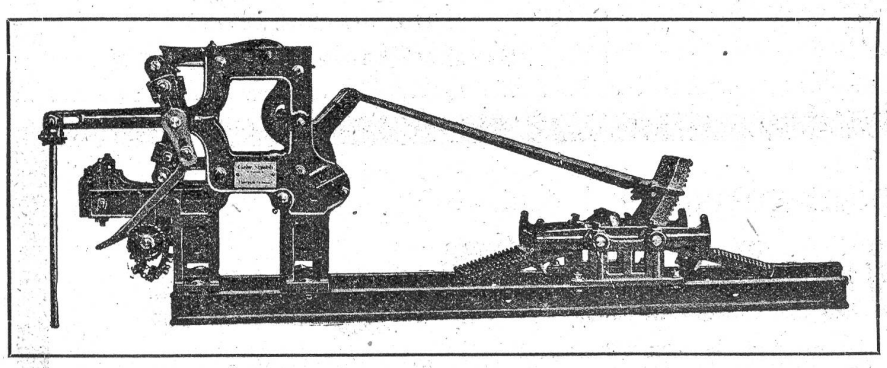
Zürich **Singen-Hohentwil** **Basel**

Ausführung von Transporten aller Art. Lagerung, Versicherung, Verzollung, Verschiffung, Kommission

Gebr. Stäubli, Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau, Horgen-Zürich

Lizenznehmer für Oesterreich-Ungarn: **Eisenwerke Sandau G. m. b. H.** (vorm. Gebr. Stäubli) **in Sandau** b. Böhm. Leipa

Filiale in **Faverges** (Hte. Savoie)



Neueste patentierte

Schaftmaschine

mit drehbaren Messern
und
Rollenschlaufen-Schwingenzug
für Stühle von 80—120 cm
Blattbreite

Wir bauen Schaftmaschinen für jede Art Gewebe und für alle Stuhlsysteme passend.

MILLIONÄR

Tasten-Rechenmaschine für
Multiplikation
Division
Addition
mit einfachem u. doppeltem Zähler-Werk

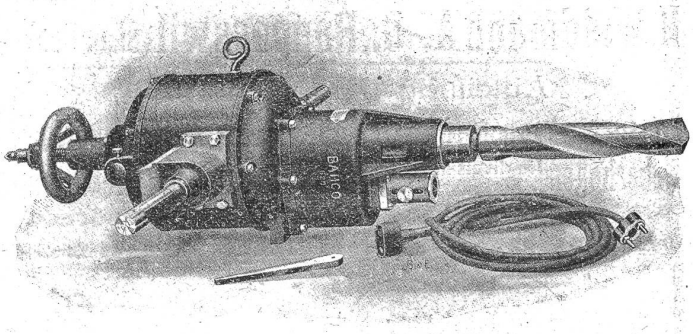
◆

Schweizer
Erfindung und Fabrikat
Feinste Referenzen aus der Textil-Industrie

◆

Verlangen Sie Prospekte durch die General-Vertretung
Hermann Moos & Co., Zürich 1
Löwenstr. 61, b. Hauptbahnhof
Filiale: Basel, Marktplatz 18

Elektromotoren



Elektr. Maschinen und Apparate jeder Art

Komplette Kraftgruppen
für Fabrikbeleuchtung

Elektr. Garnseng-Anlagen
auf Gaster- und Spulmaschinen
liefert ab Lager

J. H. Grob, Zürich 6